

Christoph Fucke

Aus der musikalischen Arbeit eines Klassenlehrers

Vor ein paar Jahren ging eine Meldung durch die Presse, die mich als Klassenlehrer hellwach werden ließ. In ihr war ein Versuch mit Schweizer Grundschulern beschrieben; man wollte die Wirkung der Musik auf das Lernen bzw. auf die Mathematik herausfinden. Die eine Hälfte der Schüler erhielt fünf Stunden Mathematik und eine Stunde Musik. Die andere Hälfte fünf Stunden Musik und eine Stunde Mathematik. Die Fragestellung des Versuchs lautete: Welche Gruppe kann am Ende besser rechnen. Zu aller Erstaunen konnten beide Gruppen gleich gut rechnen. Aber die Musiker waren sprachgewandter und sozialfähiger. Eigenschaften, die heute landauf, landab gefordert werden.

Ich hatte nun die ersten zwei Jahre der Klassenlehrerzeit mein Augenmerk auf das Raumerleben der Kinder gerichtet. Viele Spiele, Hüpf- und Balancierübungen sollten den Kindern helfen, den Raum zu ergreifen, um es dadurch beim Erfassen des Zahlenraumes leichter zu haben. Und nun zu Beginn der dritten Klasse dieser Hinweis auf die Musik!

Wie aber konnte man in einer dritten Klasse die Musik so verankern, dass sie die oben beschriebene Wirkung hat? Nutzt hier allein das Musizieren mit der Blockflöte und das Singen? Wie verfährt man mit den Kindern, die kein Streichinstrument erlernen wollen, sondern ein Blasinstrument? Ab welchem Alter können sie es spielen? Folgt man dem Rat von Fachleuten, so war die Zeit, ein Blasinstrument zu erlernen, das 13./14. Lebensjahr. Aber hatten sie nicht inzwischen ihre Freizeitaktivitäten im Sportverein, bei den Pfadfindern oder Ähnlichem gefunden? Trotzdem reizte mich die Anregung aus der Schweiz, den Versuch mit meiner Klasse zu wiederholen.

Zuerst begann die Suche nach altersgerechten Instrumenten. Jeder kennt 1/4 und 1/2 Geigen oder Celli. So war es kein Problem, Kinder, die diese Instrumente erlernen wollten, zu versorgen.

Aber dann kamen drei Mädchen meiner Klasse, die unbedingt Querflöte spielen wollten. Gemeinsam mit einer Privatmusiklehrerin entdeckte ich kleine, einfache Querflöten (Plastik) der Firma Yamaha, die den gleichen Ansatz wie eine große Flöte haben. Ihre Griffweise aber ist, bis auf wenige Ausnahmen, wie die einer Blockflöte. Wir versuchten es. Und schon nach kurzer Zeit brachten die drei Mädchen nur noch ihre kleine Querflöte mit, um die Lieder in der Klasse mitzuspielen, so dass eine erste Klangveränderung im Klassenflötenchor eintrat.

Nun stellte sich die Frage, ob man nicht auch bei anderen Instrumenten ähnliche Varianten finden könnte. Wichtig war mir, dass das kleine Instrument den

Marsch aus dem Ballett der Oper »Il Pastor Fido«

First system of the musical score. It consists of four staves. The top staff is for the Trumpet in B (Tp. B). The second and third staves are for the first and second violins (1. St. and 2. St.). The bottom staff is for the Violoncello and Double Bass (Vc./Fg.). The music is in 2/4 time and features a melody with eighth and sixteenth notes, including a slur over a pair of eighth notes in the first staff.

Second system of the musical score, continuing from the first system. It also consists of four staves for the same instruments: Tp. B, 1. St., 2. St., and Vc./Fg. The musical notation continues with similar rhythmic patterns and melodic lines across the staves.

gleichen Ansatz, womöglich auch die gleiche Spielweise hat wie das große, so wie eine 1/4 Geige genauso gespielt wird wie eine 1/1 Geige, nur dass die Töne auf den Saiten enger beieinander liegen.

Klarinette und Fagott? Dies waren die nächsten Instrumente, die von Kindern der Klasse gespielt werden wollten. Bei der Firma Hohner fand ich eine kleine Klarinette, die den Anforderungen des Ansatzes gerecht wird. Auch sie ist in der Griffweise einer Blockflöte verwandt, so dass sich alles Üben ganz auf den



Oben: Schüler mit kleinem Fagott, kleiner Klarinette und Kornett. Der Lehrer musste nach kleineren Instrumenten finden, die den gleichen Ansatz und Griffweise haben wie die größeren Geschwister.

Unten: Ein richtiges kleines Orchester ist entstanden und musiziert jeden Morgen.



Ansatz beschränken kann, was schwer genug ist. Auch diese Klarinetten lösten bald die Blockflöte im Schulranzen ab, und das Musizieren in der Klasse hatte wieder einen neuen Klang bekommen.

Schon etwas schwieriger gestaltete sich die Suche nach einem kleinen Fagott! In Süddeutschland endlich wurde ein Instrumentenbauer gefunden, der ein solches Instrument herstellt. Leider waren hier die Kosten sehr hoch (3.560 Mark). Hier tauchte nun die erste große Herausforderung für den Musiklehrer auf. Da das Fagott in »F« gestimmt ist, mussten alle Cello-Noten für das Fagott umgeschrieben werden. Mit Hilfe eines Computers ist das heutzutage aber kein großes Hindernis.

Nun musste nur noch eine Lösung für die Trompeten her, ein großes Instrument war noch zu schwer; die aufrechte Haltung der Kinder wäre beim Spielen nicht gewährleistet gewesen. Die Kinder wären nach vorne »eingeknickt«. Ein befreundeter Musiker empfahl mir, es doch einmal mit einem Kornett zu versuchen. Ein kleineres, kürzeres und leichteres Instrument als die Trompete, aber mit gleichem Ansatz.

Mitte der fünften Klasse hat nun das Orchester folgende Instrumente: elf Geigen, sechs Celli, eine Bratsche, vier Querflöten, sechs Klarinetten, ein C-Fagott, fünf Kornetts, ein Schlagzeug. Die restlichen Kinder spielen Klavier. Nur zwei von 39 haben zur Zeit keinen privaten Musikunterricht.

Für den Musikunterricht stellt das Geschilderte eine große Bereicherung dar, da nun seit der dritten Klasse in einem vielfältigen Klassenorchester regelmäßig musiziert wird. Für die Musiklehrer ist es eine Herausforderung, gemeinsam mit dem Klassenlehrer die Schüler beim üben des Musizierens und somit am Instrument zu halten. Zum Glück gibt es auch in den nachfolgenden Klassen Ansätze, den geschilderten Weg zu gehen.

Was aber kann man mit einem solchen Klassenorchester spielen, welche Stücke sucht man aus? Hier ist man auf die Kenntnisse des Musiklehrers angewiesen, der nicht nur die Stücke aussuchen, sondern sie fallweise auch umschreiben muss. So hatten unsere Trompeter gerade fünf Wochen Unterricht gehabt und beherrschten erst vier Töne, als sie unbedingt eine eigene Stimme haben wollten. Sie wollten nicht mehr auf der Blockflöte mitspielen, sondern ihr kleines vorhandenes Können zeigen. Es wurde eine Trompetenstimme geschrieben, die nur aus drei der gelernten vier Töne bestand. Nach kurzer Übephase fügten sich die Spieler in das Orchester gut ein. Sie lernten, die Aufmerksamkeit während des ganzen Stückes zu halten, obwohl ihre Stimme von vielen Pausen durchzogen war.

Das Stück war ein *Marsch aus dem Ballett der Oper »Il Pastor Fido«* (abgedruckt auf S. 1063).

Bei den nachfolgenden Orchesterstücken erweiterte sich der Tonumfang, und die rhythmischen Schwierigkeiten wurden größer, so bei der Allemande (siehe

S. 1066).

Allemande (Altniederländischer Tanz)

The image displays two systems of musical notation for a piece titled "Allemande (Altniederländischer Tanz)". Each system consists of five staves. The top staff is the treble clef, and the bottom staff is the bass clef. The middle three staves are for piano accompaniment, with the top two being the right and left hands respectively, and the bottom one being the bass line. The notation includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings. The piece is in a minor key, as indicated by the key signature.

Auch wurden Stücke in eine andere Tonart transponiert, um sie für die Klasse spielbar zu machen. Das Original des nachfolgenden Beispiels (*Tonque Twister*) ist für ein Bläser-Ensemble geschrieben. Für die Klasse wurde es in C-Dur transponiert und eine kleine Trommel zusätzlich hinzugefügt.

Schon jetzt ist deutlich, und ich hoffe, dass es sich in den nachfolgenden Klassen weiter bewahrheiten wird, diese 5. Klasse ist – in einer mir bis dahin unbekanntem Weise – sprachfähig! Ich habe selten so entzückende Aufsätze von Fünftklässlern gelesen, sprachlich ausgeformt und stilistisch sicher.

Als zweites fällt das soziale Verhalten der Schüler untereinander auf. Kein Kind der Klasse ist auch nur ansatzweise ausgegrenzt. Alle sind mit ihren Stärken und Schwächen in der Gemeinschaft aufgehoben, und man hilft sich gegenseitig über

Tongue Twister

The image shows a musical score for a piece titled "Tongue Twister". The score is arranged in a system with multiple staves. At the top, there are two staves labeled "Hr. 1" and "Hr. 2". Below these are two staves labeled "Fr." and "Ba." (Bass). The next section consists of two staves labeled "Flauto 1" and "Flauto 2". This is followed by two staves labeled "Viola 1" and "Viola 2". The final section includes two staves labeled "Viola" and "Vcl." (Violoncello). The music is written in a 3/4 time signature and features a variety of rhythmic patterns and melodic lines across the different instruments.

auftretende Probleme hinweg. Fast nie tritt die Faust oder der Fuß an die Stelle eines formulierbaren Arguments. Man hat gelernt, einander zuzuhören, aufeinander einzugehen und den Anderen gelten zu lassen, so wie es in der musikalischen Arbeit notwendig ist, um ein Orchesterstück zum Klingen zu bringen.

Für die bevorstehende Pubertät hoffe ich, dass es für die Kinder eine Hilfe sein kann, in ihrer dann eintretenden seelischen Labilität die Musik als Ordnungskraft zu erleben.

Zum Autor: Christoph Fücke, Jahrgang 1956. Nach dem Abitur Lehre als Industriekaufmann und juristisches Studium. Ein einjähriges Praktikum in der Heilpädagogik führte ihn an das Waldorflehrerseminar in Stuttgart, wo er den zweijährigen Kurs besuchte. Seit 15 Jahren als Klassenlehrer an der Waldorfschule in Elmshorn tätig. Verheiratet und Vater von zwei Söhnen.